

„Offener Brief“ vom 23.12.24 an die Stadt Norderstedt, Ausschuß für Stadtentwicklung

Die Norderstedter Zeitung vom 7.3.24 und vom 17.12.24 berichtet vom Anliegen der Stadtplanung mit dem Bebauungsplan Nr. 343 für den Mündungsbereich der Ochsenzoller Straße zur Ohechaussee. Diese Planung soll den Weg frei machen für eine Neubebauung nach den Plänen des Investors CASTEL I aus Hamburg.

Wie selbstverständlich gehen dabei alle davon aus, daß damit auch ein Abriß des dort befindlichen Gebäudekomplexes Meyers Mühle genehmigt werden kann und dies den Interessen der Bürger mehrheitlich entspricht.

Als betroffener Geschäftsführer der Firma Meyers Mühle Gartenmöbel und auch als Ältester aus diesem Familienstamm ist es jetzt meine Aufgabe, die Konsequenzen ins Bewußtsein zur rufen, denn in dieser stadtbildprägenden Lage zum Ochsenzoll/ Schmuggelstieg am Rande des historischen Zentrums von Norderstedt an der verkehrsreichen Gabelung von Ohechaussee und Ochsenzoller Straße steht seit 100 Jahren das alte Mühlen-Backsteingebäude mit dem traditionellen Müllergruß „Glück zu“ und dem goldenen Schriftzug Meyers Mühle. Gleich hieran anschließend der 1978 errichtete 4-geschossige Geschäftshauskomplex mit den großflächig strukturierten hellen Granitstein Fassaden, dem Herz von Meyers Mühle Gartenmöbel, weit über die Grenzen Norderstedts wohlbekannt. Somit eine der Wurzeln der wirtschaftlichen und städtebaulichen Entwicklung von Norderstedt. All das könnte jetzt geopfert werden für eine Neubebauung mit geplanten 119 Sozialwohnungen auf diesem Areal.

Ein Bebauungsplan auf der Basis eines alternativen Architekten-Entwurfs ist bisher nicht bekannt. Vielleicht könnte die Ausschreibung eines Architekten-Wettbewerbs eine Lösung finden, bei welcher der gesamte Gebäudekomplex Meyers Mühle mitsamt den 4 dort befindlichen 100-jährigen Blutbuchen- Eichen- und Kastanienbäumen erhalten bleiben kann und der Investor dann auf dem noch freien Teil des Areals nach Arrondierung mit seinen bestehenden weiteren Ressourcen einen kreativen Hochhauskomplex mit Sozialwohnungen errichtet. Vielleicht sogar mit Integration eines Hotelprojekts, für das es bereits eine Standort-Anfrage gibt.

Nicht zuletzt sollte auch nochmal der Sinn und die ökologische Belastung eines so totalen Gebäudeabbruchs im Rahmen einer achtungsvollen Kommunalpolitik kritisch hinterfragt werden.

